

Da lernen wir zunächst die in der Oberlausitz vorkommenden Insekten kennen, so u. a. die prächtigen Tagsschmetterlinge, deren bunte Arten leider immer seltener werden. Weiter finden wir verschiedene Gruppen von Käfern, Hautflüglern, Geradflüglern u. a., alles Tiere, die wenig beachtet werden, es sei denn, sie werden lästig, wie z. B. die Wespen, Mücken und Wanzen. Ein prächtiger Kupferfasan mit Henne und Jungen bildet eine reizende, lebenswahre biologische Gruppe, und dann führt uns ein großer Schrank das Leben im und am Süßwasser vor. Wir sehen hier in Tierpräparaten die wichtigsten Fische, die in der ausgedehnten Teichwirtschaft der Nordlausitz schon seit langer Zeit eine große Rolle spielen, wie Karpfen, Schleien, Aale, Hechte und Karauschen, finden wir doch im Regierungsbezirk Bautzen 1827 Teiche, von denen 1718 ablassbar sind, mit einem Gesamtflächeninhalt von 3675 Hektar. Darunter zeigen uns Schaukästen die Süßwasserschnecken und Insekten, und am Boden des Schrankes sind die viel verfolgten heimatischen Kriechtiere und Lurche in tadellosen Trockenpräparaten in natürlichen Stellungen zur Schau gestellt. Da sitzen in trockenem Moos und an nachgeahmten Wasserlachen, also in natürlicher Umgebung, Wasserfrösche, Grasfrösche, eine Rotbauchunke, ferner die verschiedenen Krötenarten und der in der Südlausitz häufiger vorkommende farbenprächtige Fenersalamander. An einem Stein ruht eine Ringelnatter und nicht weit von ihr die gefährliche Kreuzotter, die nur in der nordlausitzer Heide und im Zittauer Gebirge vorkommt, während das Hügel- und Bergland etwa von Bischofswerda bis zu den Zittauer Bergen kreuzotterfrei ist. Auch die zierlichen Berg- und Zauneidechsen und die harmlose Blindschleiche fehlen nicht in diesem reizenden naturgetreuen heimatischen Kriechtier- und Lurchlebensbild.

Dann fesselt ein großer Schrank mit einer biologischen Gruppe unsere Aufmerksamkeit. Ein balzendes Großtrappennärrchen, ein Weibchen und Junge bieten ein in der Oberlausitz selten gewordenes Stück Steppenlebens. Die Großtrappe, ein überaus interessanter Vertreter der Vogelwelt vergangener Zeiten, ist ein Steppenvogel und kommt bei uns nur ganz vereinzelt vor, am häufigsten noch in der Großenhainer Gegend. Das Männchen wurde im Jahre 1924 auf Preititzer Flur nordöstlich von Bautzen aus einer Kette von sechs Vögeln erlegt und bildet seitdem eine Zierde der zoologischen Heimatsammlung. Über der schönen Gruppe finden wir dann noch einige Stumpf- und Wasservogel, so den arg verfolgten Fischreiher, ferner den weißen Storch, der auch immer seltener bei uns wird, den bereits ausgerotteten Schwarzen Storch, ferner Rohrdomeln, Bekassinen, Wasserhühner und Taucher, als Charaktertiere der Heide- und Teichlandschaft der Nordlausitz.

Ein weiterer Schrank führt uns dann die anderen Vertreter der heimischen Vogelwelt vor, so unsere Tag- und Nachtravogel in prächtigen tadellos präparierten Stücken, wie Bussarde, Weihen, Falken und die verschiedenen Eulen, weiter Spechte, Meisen, das Birk- und Haselhuhn und dann das bunte Heer unserer Singvögel, teilweise mit ihren Nestern und Gelegen.

Die hauptsächlichsten Vertreter der heimischen Kleinsäuger beschließen dann die Sammlung. Wir sehen hier den Edelmarder, den Iltis, das Hermelin, unsere Mäusearten und die für die Teich-

und Wasserwirtschaft so gefährliche Bismarckratte, deren Weiterverbreitung in der Oberlausitz trotz schärfster Bekämpfung nicht aufzuhalten ist. Auch die bei uns seltenen Schlafmäuse, wie der Siebenschläfer und die zierliche Haselmans sind mit vertreten.

Wir sind am Ende unseres Ganges durch das Bautzener naturwissenschaftliche Heimatmuseum der Oberlausitz. Boden, Pflanzen- und Tierwelt dieses Landesteiles haben sich uns hier zusammenhängend, nach wissenschaftlichen Grundsätzen geordnet und dabei durchaus volkstümlich offenbart, wie es in diesem Umfang bisher noch in keinem Oberlausitzer Museum möglich war. Zwar sind noch manche Lücken vorhanden, die zu schließen Aufgabe der kommenden Zeiten sein wird. Aber der Anfang ist gemacht, „die Keinzelle, von der Anregung in mannigfaltigster Art ausgehen soll. Anregung soll der Einzelne haben für sein eigenes Suchen, Anregung soll aber auch der Forscher finden, der hier in der Lausitz arbeitet oder von auswärts kommt. Denn trotz aller Einstellung unserer Heimatsammlung auf das Volk, der wissenschaftliche Charakter unserer Sammlungen soll nicht zu kurz kommen. Der Ruf der Oberlausitz auf naturwissenschaftlichem Gebiete ist nicht schlecht, eine große Reihe von Männern haben da Vorbildliches geleistet. Das Ziel ist aber noch nicht erreicht. Unser Museum soll auch nichts Fertiges sein; denn alles Fertige ist tot. Unsere Sammlung soll noch Entwicklung zeigen; denn nur das, was sich noch entfalten kann, ist voll Saft und sprühenden Lebens.“

Die Heimatsammlung hat in den letzten Wochen eine beträchtliche Erweiterung erfahren. In der geologischen Abteilung hat ein geographisches und geologisches Relief der Sächsischen Schweiz und der Lausitzer Verwerfung Aufstellung gefunden. Hersteller und Spender ist Oberlehrer Wilhelm, der damit seinen bisherigen Reliefarbeiten eine weitere wissenschaftliche Glanzleistung anreichte.

Die botanische Abteilung hat einen Teil der bekannten, aber leider aufgelaufenen Heimatsammlung des Löbauer Stadtrates Berndt aufgenommen und damit ihren Verbleib im Lande gesichert. In fünf großen Schaukästen, deren Anschaffung durch Unterstützung von Seiten der Stadt und durch Mitglieder der Gesellschaft ermöglicht wurde, ist zunächst eine Anzahl der häufigsten Pilzgruppen in lebensgetreuen Modellen ausgestellt. Eine bisher nicht zugänglich gewesene Schädelsammlung der wichtigsten Haustiere, Kleinsäuger und Vögel der Oberlausitz schließt sich in der zoologischen Abteilung an. Ein weiterer Kasten ist den Groß- und Kleinschmetterlingen gewidmet; letztere wurden von unserem heimischen Entomologen, Anstaltshauptwachtmeister Starke, gesammelt. Die letzten Kästen enthalten in vorläufiger Aufstellung eine Schneckenammlung sowie die Lausitzer Wanzen (als vorübergehende Leihgabe). Diese eine kleine Probe aus dem Forschungsgebiete von Dr. Jordan sollen auf ein für gewöhnlich kaum bekanntes Gebiet der Insektenwelt hinweisen. Kommen doch nicht weniger als gegen 400 einheimische Wanzenarten in der Oberlausitz vor. Zu der bisherigen Sammlung aus der Lausitzer Vogelwelt haben sich einige weitere Seltenheiten gesellt, so ein Rackelhuhn, eine Kreuzung zwischen Auerhenne und Birkhuhn, ein Raubfußkranz, eine Sperberente und ein Gänseflegler, ein nordischer Durchzügler u. a. m. Auf den neuen Schaukästen befindet sich eine Auswahl von alt- und neuzeitlichen Topfpflanzen aus Lausitzer Stuben.

Mitt. a. d. Nat.-Ges. Jno, Bautzen, 1932/33, 20. Heft. Bautzen 1933.

Hans Naumann.

¹⁾ Aus der Ansprache des 1. Vorstehers der „Jno“, Dr. Jordan, bei der Einweihungsfeier des Museums am 4. Oktober 1931.